



Guten Morgen

Nachdem er gefühlt zehn Minuten länger als sonst mit dem Auto durch die benachbarte große Kreisstadt gekurvt ist, fällt dem Kocherboten ein Witz ein, den ihm neulich ein Freund in broideschdem Schwäbisch „verzählt“ hat: Treffen sich zwei Schneeflocken. Fragt die eine: „Und, wo fliegs no?“ Sagt die andere: „I gang uff'd Alb nauf, do kann i liga bleiba. Und selber?“ Sagt die erste: „I gang in'd Schdadt, Panigg macha.“ Der nette Gag zum Winterwetter geht derzeit offenbar „viral“, wie's im Internet-Zeitalter so schön heißt. Bis zum Abend hat ihn der Kocherbote noch vier Mal gehört.

Ihr Kocherbote

Spruch des Tages

Bewahre uns Gott vor Menschen, die Witze behalten und sich auch noch erzählen.

Roman Polanski (*1933), französisch-polnischer Filmregisseur

Vor 25 Jahren

Im Sommer war für ihn die Welt noch in Ordnung. Der Wisent-Bulle Jacob graste bei der Marhörder Sägmühle friedlich mit seinen beiden Kühen und wartete jeden Tag auf die Ankunft seines Besitzers Martin Seuffer. Der Mann aus Kirchberg an der Murr hat die seltenen europäischen Wildrinder aus Leidenschaft auf Oberroter Gemarung angesiedelt. Er wollte sie züchten. Jetzt sagen die Behörden, dass die Wisent-Familie bis Ende Januar verschwinden muss. Martin Seuffer weiß sich nicht mehr zu helfen. Wenn er für Jacob keine andere Bleibe findet, landet ein in der Art bedrohtes Tier im Kochtopf.

RUNDSCHAU morgen

Ausgezeichnet: Gestern Abend hat die Bürgerstiftung Gaildorf erstmals den nach dem langjährigen Bürgermeister, Ehrenbürger und Heimatforscher Hans König benannten Heimatpreis vergeben. Morgen mehr dazu.



Kreisökologe André Hohmann (links) und Bürgermeister Roland Miola machen sich ein Bild von den Biberaktivitäten an der Fichtenberger Rot. Auf der gegenüberliegenden Bachseite wird unter der Wasseroberfläche eine Biberröhre vermutet. Foto: Richard Färber

Die Spur des Nagers führt bis zur Stöckenhofer Sägemühle

Ökologie Im Rottal bei Fichtenberg ist seit etwa drei Jahren der Biber wieder aktiv. Es dürfte sich um das älteste Vorkommen im Limpurger Land handeln. Von Richard Färber

Im Sommer wuchert hier das Indische Springkraut, eine invasive Art, der man gerne den Garaus machen würde. Jetzt, im Winter, wirkt das Gehölz an der Fichtenberger Rot eher nackt; der in Reih und Glied gepflanzte Ahorn ist unberührt. Ein paar Schritte weiter aber tut sich ein Fichtenberger Neubürger mit großen Nagezähnen gütlich. Oberschenkeldicke Weiden hat der Biber beidseits der Rot gefällt, alle paar Meter finden sich tief in die Uferböschung eingegrabene „Biberrutschen“, an einer Stelle auch eine eingestürzte Röhre. Dämme gibt es nicht: Weil der Biber den Zugang zu seinen Röhren unter Wasser haben möchte, staut er sein Gewässer nur auf, wenn es zu flach ist oder zu wenig Wasser führt.

„Wenn die aus dem Wasser kommen: heidenei!“

Martina Wiedler
Fichtenbergerin

Der Kreisökologe André Hohmann ist nach Fichtenberg gekommen, um sich ein Bild zu machen. Bürgermeister Roland Miola führt übers Gelände. Die Spur des Bibers führe bis zur Stöckenhofer Sägemühle, die ein paar hundert Meter bachaufwärts liegt, erklärt er. Ein Revier erstreckt sich in der Regel auf einer Flusslänge von bis zu drei Kilometern, erläutert Hohmann.

Seit drei Jahren beobachtet Ralf Wiedler, Gewässerwart des Fichtenberger Fischereivereins

und der Fischhege Rot-Kocher, wie sich der Biber in Fichtenberg entwickelt. Er erlaubt mit seiner Frau bevorzugt an der Donau, in einem ausgewiesenen Biberrevier. Dort könne man die Tiere abends beobachten, sagt Martina Wiedler. Wenn sie schwimmen, sehe man nur die kleinen Köpfe, „aber wenn die aus dem Wasser kommen: heidenei!“

Bisher keine Beschwerden

Der Fichtenberger Biber wurde noch nicht gesichtet. Martina Wiedler will im Frühjahr im Kajak nach Röhren suchen. Ein Paar könnte es sein, schätzt Hohmann, möglicherweise mit Jungen – Jungbiber werden in der Regel im dritten Lebensjahr vom Hof gejagt beziehungsweise von der Biberburg, wenn's denn eine gibt.

Der Biber ist zwar unübersehbar anwesend an der Fichtenberger Rot, dennoch gibt's keine Beschwerden. Das Gelände wird landwirtschaftlich offenbar kaum genutzt, zudem hat sich der Na-

ger bisher auch nur an Weiden vergriffen, die sonst nicht gebraucht werden und verlässlich nachwachsen. Es handelt sich um das bevorzugte Winterfutter des Bibers, sagt Hohmann.

Handlungsbedarf besteht also nicht. Die Situation wird weiter beobachtet. Hohmann will sich zudem um einen ehrenamtlichen Biberbeauftragten bemühen und auf Vorrat Maschendraht besorgen. Wenn der Biber Bäume ins Auge fasst, die wertvoll sind oder ungünstig fallen könnten, werden sie mit Drahtthosen geschützt.

Im Limpurger Land ist der Biber ungefähr seit dem Jahr 2011 aktenkundig. Damals wurden auf der B 19 zwischen Ottendorf und Westheim gleich zwei der Großnager überfahren, die dort auch heimisch sind. Das Fichtenberger dürfte daneben eines der ältesten, konstanten Bibervorkommen im Limpurger Land sein.

Am Kocher bei Gaildorf hat er seitdem aber ebenso seine Spuren hinterlassen wie in Sulzbach-Laufen. Seit eineinhalb Jahren beobachtet man seine Aktivitäten

dort, sagt Bauhofleiter Gerhard Nübel, lasse ihn aber auch zufrieden. Das Tier, das mittlerweile unterhalb des Braunhofes nagt, störe niemanden, obwohl es am Sportplatz auch schon „eine Ulme gekillt“ habe.

Die Röhre in der Mähwiese

In Oberrot wird der Biber immer wieder gesichtet; ein Revier gibt es nach allem, was man weiß, bisher aber noch nicht. Die Gemeinde hat sogar einen ehrenamtlichen Biberbeauftragten: den Geoökologen Martin Hofmann. Ein Mal war er ernsthaft gefordert: Bei Wielandsweiler hatte ein Biber eine Röhre in eine Mähwiese gegraben. Weil das Tier dann wieder abwanderte, konnte die Röhre verfüllt werden.

Kommt der Biber der Landwirtschaft ernsthaft ins Gehege, empfiehlt das Regierungspräsidium Stuttgart, einen zehn bis zwanzig Meter breiten Uferstreifen ungenutzt zu lassen. Den Biber zu jagen, ist verboten und auch seine Röhren und Burgen sind tabu. Im Grunde sind gegen die streng geschützte Art nur Passivmaßnahmen erlaubt: Drahtthosen für Bäume, Drainagen, Drahtgeflechte auf Staudämmen.

Denn anders als das Springkraut ist der Biber keine invasive Art, sondern ein Rückkehrer: Vor 150 Jahren hatte man ihm in Baden-Württemberg den Garaus gemacht. Heute freut man sich, dass er wieder da ist. Und wenn er Ärger macht, greift das Bibermanagement: „Für (fast) jedes Biberproblem“ gebe es auch Lösungen, sagen die Experten des Regierungspräsidiums.

Großnager im Revier

Broschüre „Bibermanagement im Regierungsbezirk Stuttgart. Mit dem Biber leben“ heißt eine Broschüre des Regierungspräsidiums, die über den Biber und sein Verhalten aufklärt und geeignete Maßnahmen für den Konfliktfall benennt.

Kontakte Ansprechpartner sind die Biberberater und die Naturschutzverwaltungen der Landkreise. Im Ostalbkreis ist es das Referat Baurecht und Naturschutz, im Rems-Murr-Kreis das Amt für Umweltschutz und im Landkreis Schwäbisch

Hall das Bau- und Umweltamt.

Exkursion In Fichtenberg wird man den Biber gewähren lassen. Über die Bürgerstiftung ist für 2020 eine Exkursion ins Biberrevier mit dem Kreisökologen André Hohmann vorgesehen.

Gelände „wird restlos ausgemostet“

Baurecht Ein geplantes Mehrfamilienhaus bereitet Gaildorer Stadträten Kummer. Verhindern können sie es nicht.

Gaildorf. Das in der Gaildorer Prescherstraße geplante Mehrfamilienhaus mit neun Wohneinheiten und neun Garagen kann aus Sicht der Stadt gebaut werden (wir haben berichtet). Der Technische Ausschuss des Gemeinderats hat sich bei einer Stimmenthaltung für das „gemeindliche Einvernehmen“ ausgesprochen. Wobei einige Ratsmitglieder das Projekt kritisch sehen.

Aus Sicht von CDU-Stadtrat Günther Kubin ist es zwar „gut, dass wir Wohnraum schaffen“. Allerdings sei dann dieser Bereich der Stadt, für den der alte Bebauungsplan „Hetterichstal II“ maßgeblich ist, restlos „ausgemostet“. Durch die „nicht übermäßig breite Straße“ entstehe „eine gewisse Belastung für die Anlieger“.

„Zu schmal zum Wenden“

Tatsächlich gibt es, wie Bauamtsleiterin Lea Hoffmann auf Anfrage von FWV-Fraktionschef Heinrich Reh erläuterte, eine Einwendung aus der Nachbarschaft. Die Mehrgeschossigkeit werde als „erdrückend“ empfunden. Gleichwohl, gab Hoffmann zu bedenken, seien umliegende Gebäude auch mehrgeschossig gebaut. Für Reh ist das Hauptproblem die erwartete Anzahl von mindestens 13 bis 14 Fahrzeugen. Ausweichen sei „hier nicht möglich“, die Straße „zu schmal zum Wenden“. Wobei, wie Lea Hoffmann ergänzte, das Vorhaben den Festsetzungen des Bebauungsplans entspreche, die Zahl der Stellplätze jedoch nicht geregelt sei.

CDU-Stadtrat Rainer Baumann erinnerte seine Ratskollegen daran, „dass wir nicht die Genehmigungsbehörde sind“ und der Ausschuss sich nur mit dem gemeindlichen Einvernehmen zu befassen habe. „Wir haben keine Möglichkeit, das abzulehnen.“ Er stimme zu, weil die Projektplaner „im Recht“ seien. So sieht es auch Frank Stettner (FWV): „Wir haben gar keine Handhabe, um das abzulehnen.“ Wenn man das Gebäude anders dimensioniert haben möchte, „bleibt nur die Änderung des Bebauungsplans“.

„Mehr Autos, mehr Ärger“

Dass mehr Autos auch mehr Ärger bedeuten, der dann „im Rathaus aufläuft“, kann sich Bürgermeister Frank Zimmermann vorstellen. Aber „egal, was wir beschließen, das Landratsamt wird's genehmigen“. Die Kritik könne sie verstehen, räumte SPD-Fraktionsvorsitzende Margarete John ein. Dennoch sei es zu begrüßen, wenn viele Wohnheiten unter einem Dach geplant würden.

Am Ende stimmte das Gremium zu. Nur Günther Kubin enthielt sich der Stimme. kmo

SO GESAGT

„Wir haben eben die Musik sprechen lassen. Musik verbindet Menschen.“



Steffi Kutil, Gmünder Musikerin, über ihr Musikprojekt „Wir sind Europa“, an dem Musiker der Partnerstädte mitgewirkt haben.

FÜNF DINGE DIE HEUTE IN UND UM GAILDORF WICHTIG SIND

1 Weltmusik Fünf Musiker aus vier Nationen bilden das Mian Ensemble. Sie spielen Musik, die die kulturelle Vielfalt widerspiegelt. Die Musiker haben syrische, iranische, deutsche sowie bulgarisch-türkische Wurzeln. Das Mian Ensemble tritt um 20 Uhr im Club Alpha in Schwäbisch Hall in der Spitalmühlenstraße 13/2 auf.

2 Blues Die „Roman Spilek Band“ steht um 20.30 Uhr in der Waldenburger Kulturkneipe Gleis 1 auf der Bühne. Die Formation spielt „ehrliche, mitreißende Gitarrenmusik, die sich ihrer Wurzeln im Blues bewusst ist, aber ohne sich darauf zu beschränken“, so die Ankündigung.

3 Ausstellung Das Atelierhaus Hirtenscheuer in Hall präsentiert von 12 bis 18 Uhr Zeichnungen von Peter Stebbing.

4 Sprachen Das Goethe-Institut Hall lädt um 19 Uhr zum Sprachentreff ein. Dabei werden Länderflaggen auf Gruppentischen verteilt – entsprechend der Flagge wird die Landessprache an diesem Tisch gesprochen: von Arabisch bis Japanisch.

5 Spielen Im Vereinsheim des TSV Sulzbach-Laufen wird ab 19 Uhr gebinokelt. Spieler können sich ab 18.30 Uhr anmelden.

SO GESEHEN



Lecker sind bei „Schnitzel & Co.“ der katholischen Kirchengemeinde in Gaildorf der Kartoffelsalat und die anderen Speisen gewesen, meint der kleine Philipp aus dem Oberroter Stiershof. Und dass sich die Kellner persönlich am Tisch vorstellen, kennt man sonst nur vom Sternerestaurant. Foto: Peter Lindau

Direkter Draht zur Rundschau

Redaktion: rundschau.redaktion@swp.de
Telefon (0 79 71) 95 88-0

Jochen Höneß	95 88-27
Klaus Michael Obwald	95 88-15
Richard Färber	95 88-17
Cornelia Kauffhold	95 88-16
Peter Lindau	95 88-32
Klaus Rieder	95 88-19

Sekretariat:

Sonja Jurthe	95 88-20
Sabine Seiler	95 88-20

facebook.com/
rundschau.gaildorf
swp.de/rundschau